

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 8

Artikel: Entsorgungssorgen
Autor: Hambruger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abfallwesen Zürich

Text: Martin Hamburger

Das Abfuhrwesen Zürich büsst meinen Freund mit 100 Franken, weil er seinen Güsel nicht mit gebührenpflichtigen Säcken entsorgt hat. Die Busse wird allerdings nicht als Busse bezeichnet; es sei – wird betont – lediglich eine «Kontrollgebühr». Um diese Kontrollgebühr erheben zu können, müssen die Abfuhrleute die unkorrekten Säcke auf dem Trottoir stehenlassen, die nachfolgenden Spezialtruppen diese einsammeln und dem Herrn Bächtiger (Name geändert) aufs Büro bringen. Herr Bächtiger schneidet dann die Säcke auf, wühlt darin und entdeckt schliesslich zwischen Kaffeesatz, gebrauchten Pariser und Orangenschalen ein an meinen Freund adressiertes, zweimal zerrissenes Briefkuvert des Männerchors «Edelweiss», dem er seit vier Jahren seine Baritonstimme leih.

Für das Abfuhrwesen Zürich ist das Abfallproblem ein wirtschaftliches Problem. Defizit: 17 Millionen Franken. Seitdem der neue Verbrennungsofen in Betrieb ist, hat man überschüssige Kapazitäten, oder anders ausgedrückt: zu wenig Abfall! Zu wenig Industrieabfall, zu wenig Hausabfall, zu wenig Abfall insgesamt. Während das Abfuhrwesen mit grossen Worten Abfallreduzierung predigt, hofft es insheim auf Abfallvermehrung. Die schönen Geschichten über das Recycling entpuppen sich als Schwindel; den Sammelwilligen und Umweltbewussten wird das Entsorgen schwer gemacht. Wer zum Beispiel kompostieren möchte, muss mit seinem Kübel stundenlang per Auto durch die Stadt fahren, bis er den richtigen Platz dafür gefunden hat.

Wer Glas entsorgen will, braucht dafür einen mehrwöchigen Kurs: Mal müssen Flaschen nach Farben sortiert werden, dann kommen Weinflaschen aller Farben in denselben Behälter, alles übrige Glas wird nach Farbe getrennt. Die Kapseln der Weinflaschen sind zu entfernen, Flaschen mit Drehverschlüssen müssen jedoch mit Deckel entsorgt werden.

Beim Bruchglas hingegen heisst es: «Bitte entfernen Sie alle Plastik-, Metall- und Keramikteile.» Soweit okay.

Nur weiss das niemand.

Nur macht das niemand.

Um die Sammelstellen herum wuchern wilde Kehrichtablagerungen.

Wer es genau wissen will, muss dem Abfuhrwesen auf eine 157er Nummer (Fr. 1.49/Min.) anrufen und sich von einer leibhaftigen Beamtin (kein Tonband) instruieren lassen, muss also die Initiative ergreifen und erst noch dafür bezahlen.

Wer macht das schon.

Die Gesetze des AWZ sind ein Geheimnis.

Dabei weiss heute jedes Kind, was es braucht, um der grossen Masse etwas plausibel zu machen. Es braucht den Aufwand und die Penetranz der SVP-Propaganda. Stellen wir uns vor, Stimmbürger und Stimmbürgerinnen müssten vor einer Abstimmung die SVP auf eine 157er Nummer anrufen, um zu erfahren, welche Meinung man zu einer bestimmten Vorlage haben soll.

Die Schweizer Volkspartei wird sich davor hüten, sie wird weiterhin widerwärtige Plakate, Prospekte und Inserate publizieren und dem schweizerischen Volk so lange um die Ohren schlagen, bis es nicht mehr weiss, wo oben und unten ist.

Um die freien Kapazitäten des Abfuhrwesens Zürich zu nutzen, schlage ich vor: Entsorgt die SVP. Das Abfuhrwesen würde dem mit Vergnügen nachkommen, gilt es ja noch, die Vereitelung der Sackgebührenerhöhung zu rächen.

Und technisch wäre es einfach. Wer nun befürchtet, es könnten dabei verschiedene Schadstoffe in die Atmosphäre treten, sei beruhigt:

Die SVP-Gehirne werden selbstverständlich nur entsorgt, wenn ihnen sämtliche Alkohol- und Nikotinrückstände entzogen sind.

«Vieles ist fragwürdig, doch nichts ist fragwürdiger als das Abfuhrwesen Zürich.» Sophokles